

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 96 (2024)

Artikel: Industriegeschichte im Museum zu Allerheiligen : die Anfänge der Abteilung "Alte Schaffhauser Industrie und Technik"
Autor: Grütter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industriegeschichte im Museum zu Allerheiligen

Die Anfänge der Abteilung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik»

Daniel Grütter

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Region Schaffhausen zu einem bedeutenden Industriezentrum. Die verkehrstechnische Erschliessung durch die Bauten der Rheinfallbahn (1853–1857) und der Grossherzoglich Badischen Bahn (1860 bis 1863) sowie die Inbetriebnahme des von Heinrich Moser initiierten Rheinkraftwerks 1866 förderten die Industrialisierung. Innovative Schaffhauser vergrösserten ihre Betriebe zu Fabriken. Auswärtige Unternehmer wählten die Region als Standort für ihre Firmen. Die Textilbranche und vor allem die Metall- und Maschinenindustrie bildeten die Schwerpunkte. Im 20. Jahrhundert gehörte Schaffhausen zu den am stärksten industrialisierten Kantonen der Schweiz, eine Entwicklung, die erst mit dem in den 1970er-Jahren einsetzenden Strukturwandel ihren Abschluss finden sollte.¹

Das Bewusstsein um die Bedeutung des reichen industriellen Erbes war in der Gesellschaft fest verankert und viele Firmen engagierten sich im kulturellen Leben der Stadt.² So zählten die Industriebetriebe mit zu den ersten Förderern der Museumspläne. Der Verwaltungsrat der «Aluminium-Industrie Aktien-Gesellschaft» in Neuhausen unterstützte 1926 mit namhaften finanziellen Mitteln die Gründung des Museumsvereins und blieb diesem Engagement viele Jahrzehnte treu.³ Nach der Eröffnung des städtischen Museums 1928 konnte für dessen Sammlungserweiterungen immer wieder auf die Unterstützung aus den Reihen der Industrie gezählt werden. So mag es nicht erstaunen, dass hinter dem Projekt einer Industrieabteilung neben der initiiierenden Naturforschenden Gesellschaft auch die «Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke, vormals Georg Fischer», die «Maschinenfabrik Alfred J. Amsler & Co.», die «Aluminium-Industrie Aktiengesellschaft» in Neuhausen am Rheinfall sowie das städtische Elektrizitätswerk standen.

-
- 1 Bächtold, Kurt/Wanner, Hermann: Wirtschaftsgeschichte des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen 1983, S. 268–273. – Wipf, Hans Ulrich/Knoepfli, Adrian: Wirtschaft, in: Schaffhauser Kantonsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 1, Schaffhausen 2001, S. 443, 456–458, 495, zu den zahlreichen Brüchen in der lokalen Wirtschaftsgeschichte S. 340–357. – Knoepfli, Adrian: Die Schaffhauser Wirtschaft von 1800 bis heute, in: Archiv und Wirtschaft 41, 2008, Heft 2, S. 57–61. – Landolt, Patrick: Standortgunst oder Wirtschaftsförderung. Der Industrie- und Gewerbestandort Schaffhausen in den Jahren 1830 bis 1914, Zürich 2011.
 - 2 Gasser, Christian: Die kulturellen Aufgaben der Industrie, in: Guyan, Walter Ulrich (Hrsg.): Im Dienste einer Stadt. Festschrift für Walther Bringolf, Schaffhausen 1960, S. 153–156.
 - 3 Grütter, Daniel: Einheitsmuseum, Heimatmuseum, Volksmuseum. Über ein museales Konzept am Beispiel der Gründung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen, in: Fayet, Roger (Hrsg.): Im Land der Dinge. Museologische Erkundungen, Baden 2005, S. 105.

Bereits mit der Einweihung des Museumsneubaus 1938 lag ein Ausstellungskonzept vor.⁴ Doch es sollten noch fünf Jahre vergehen, bis die Ideen schliesslich umgesetzt waren.

Die Eröffnung 1943

«In der geschickten Auswahl der Ausstellungsgegenstände, in der klugen Beschränkung auf das kulturell Wichtige und für die Geschichte der Stadt Bestimmende, fügt sich die Abteilung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik» dem Heimatmuseum glücklich ein.»⁵ Mit diesen Worten würdigte die «Neue Zürcher Zeitung» 1943 die Erweiterung des Museums zu Allerheiligen. Die Schaffung einer eigenständigen Abteilung für Industriegeschichte stellte damals in der schweizerischen Museumslandschaft eine Pionierleistung dar.⁶ Erstmals rückte die industrielle Entwicklung eines Gemeinwesens und einer Region in den Fokus musealer Präsentation und Sammeltätigkeit. Und dies, exemplarisch anhand einiger ausgewählter Unternehmungen, von deren Anfängen bis in die Gegenwart. In der Schweizer Presse wurde dieses Wagnis wohlwollend aufgenommen: «Das ehemalige Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen birgt heute ein vorbildlich geordnetes Museum, eine Sammlung wertvollen Kulturgutes, in der Vergangenheit und Gegenwart reizvoll ineinander überspielen. Eine sorgfältig ausgewählte moderne Bildersammlung schließt sich an das alte Kunstgut der Rheinstadt an, und nun erfährt auch das patriarchalische Zeitalter des Handwerks sein Gegenstück in einer historisch-technologischen Ausstellung, die uns anschaulich von der Entwicklung der Schaffhauser Industrie berichtet.»⁷

Die im Rahmen der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft am 29. August 1943 eröffnete Dauerausstellung erstreckte sich über fünf Räume im Erdgeschoss des Südflügels (Abb. 1). Der Beginn des Rundgangs widmete sich der «Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke, vormals Georg Fischer»: «Durch die Räume 76 und 77 zieht sich ein Tafelwerk, das die Geschichte dieses Betriebes in seinen wesentlichsten Zügen festhält. Zeitgenössische Dokumente und Beispiele früher Produkte beleben diese Schilderung Fischer'schen Initiativgeistes [...].»⁸ Neben den Lebensdarstellungen des Gründers Johann Conrad Fischer und seiner Nachfolger vermittelte die Präsentation «die verschiedenen Stadien der baulichen Entwicklung des Fischer'schen Werkes und damit ein eindruckliches Bild von der Wandlung eines stillen Stückleins Erde zur Industrielandschaft», unter anderem mittels zweier Modelle des Mühlentals (Abb. 2, 3).⁹

Der folgende Raum 78 erläuterte die Geschichte der Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins (Abb. 4). Im Zentrum stand das mit Wasser betriebene, ursprünglich für die Schweizerische Landesausstellung 1939 erstellte Modell des sogenannten Moser-

4 Rundgang durch die Schaffhauser Museen, hrsg. von der Museumsdirektion, Schaffhausen 1938, S. 40.

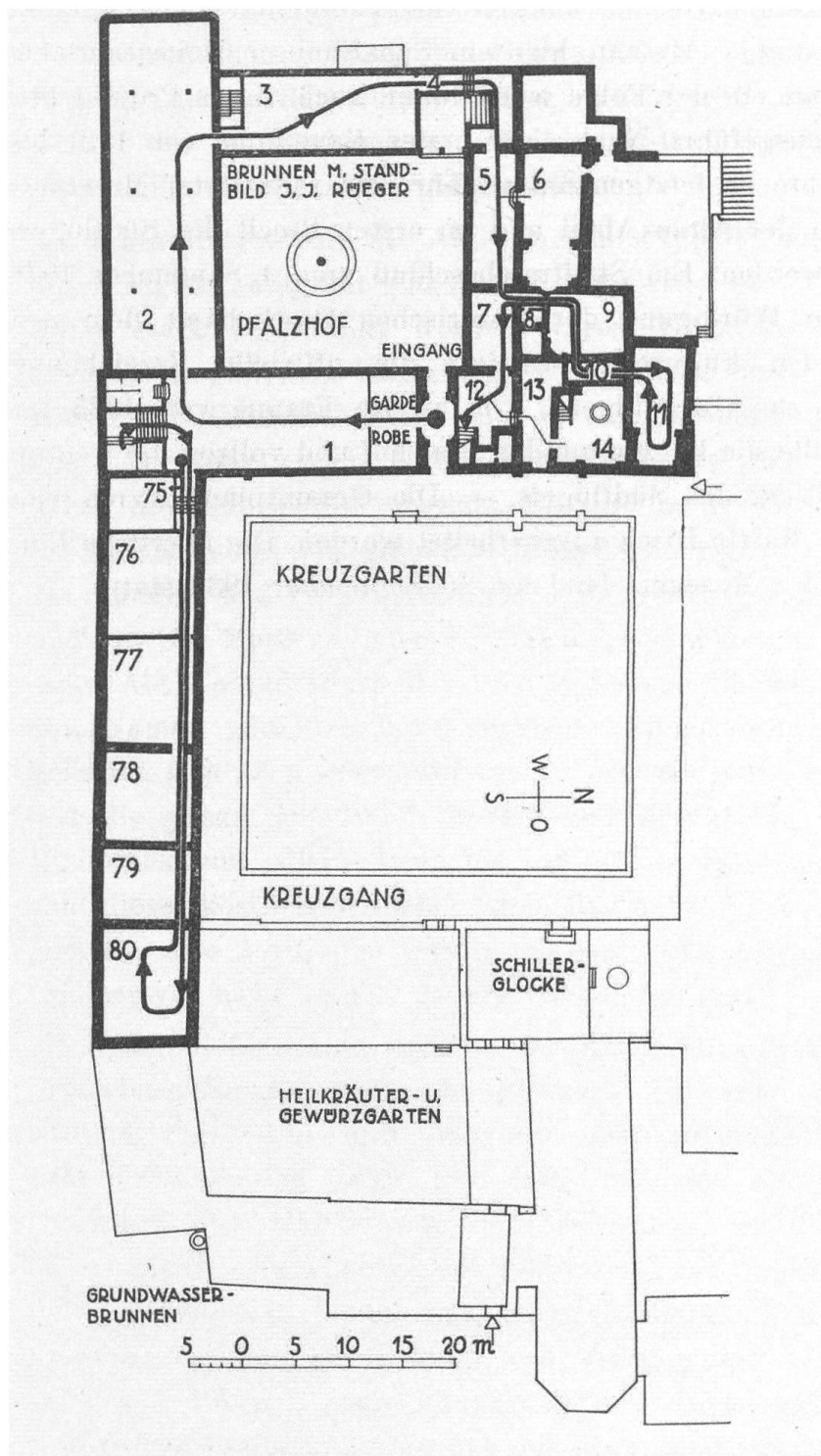
5 A. B.: Alte Schaffhauser Industrie und Technik, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1356, 1. September 1943.

6 M.: Anfänge für ein schweizerisches Industriemuseum, in: Technische Rundschau, III. Blatt, Nr. 14, 7. April 1944, S. 18–19.

7 Kasser, H.: Alte Schaffhauser Industrie und Technik, in: Die Schweiz. La Suisse. La Svizzera, 1943, Heft 8, S. 14–15.

8 Rundgang durch das Museum zu Allerheiligen [...]. Hrsg. von der Museumsdirektion. Dritte, vermehrte Auflage, Schaffhausen 1943, S. 56.

9 Rundgang (vgl. Anm. 8), S. 57.



- 1 Museum zu Allerheiligen, Grundriss des Erdgeschosses, 1943. Aus: Rundgang durch das Museum zu Allerheiligen [...]. Dritte, vermehrte Auflage, Schaffhausen 1943, S. 12. Die Abteilung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik» wurde 1943 in den Räumen 76–80 eröffnet.



2 Raum 76, Dauerausstellung über die Geschichte von Georg Fischer, Blick Richtung Eingang (wohl 1943). Foto: unbekannt. Archiv Museum zu Allerheiligen, Abzug (Neg. Nr. 861) von Glasnegativ +GF+ 44175.

damms, noch heute eines der ikonischen Hauptexponate des Museums. Das Modell führt die von Heinrich Moser realisierte Wasserkraftanlage samt Damm und Seiltransmissionen eindrücklich vor Augen. Neben Memorabilien Mosers und seiner Familie thematisierte ein weiteres Modell die Fabrikation der schweren Transmissionsdrahtseile (Abb. 5).¹⁰ Raum 79 widmete sich den beiden Physikern und Firmeninhabern Jakob Amsler-Laffon und seinem Sohn Alfred Amsler, deren Porträts «an dominierender Stelle» die Wände zierten.¹¹ An Exponaten füllten technische Instrumente und grosse Prüfmaschinen, die auch im Betrieb vorgeführt werden konnten, den Raum (Abb. 6). Als Abschluss des Rundgangs wurde in Raum 80 die «Aluminium-Industrie am Rheinfall» dargestellt: «Die Sammlung gibt einerseits einen historischen Überblick, dargestellt in Bildern, Tafeln, Modellen und in der Aufstellung eines ganzen Ofens von 1893. Andererseits vermittelt sie die Kenntnisse über das elektrochemische Verfahren der Aluminiumherstellung und zeigt schließlich noch, wie die Forschung vorgeht, die für die Herstellung von hochwertigen Aluminium-Legierungen von grundlegender Bedeutung ist.»¹²

¹⁰ Guyan-Oechslin, W. U.: Drei Seiler-Generationen Oechslin. 120 Jahre Schaffhauser Industriegeschichte 1839–1958, in: Schaffhauser Mappe 1990, S. 13–15. – Guyan, W. U.: Wegleitung zum Heinrich-Moser-Zimmer im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen (Schaffhauser Allerheiligen-Bücherei 7), Schaffhausen 1968.

¹¹ Rundgang (vgl. Anm. 8), S. 60.

¹² Rundgang (vgl. Anm. 8), S. 62. Vom Aussehen dieses Raumes ist keine Fotodokumentation überliefert.



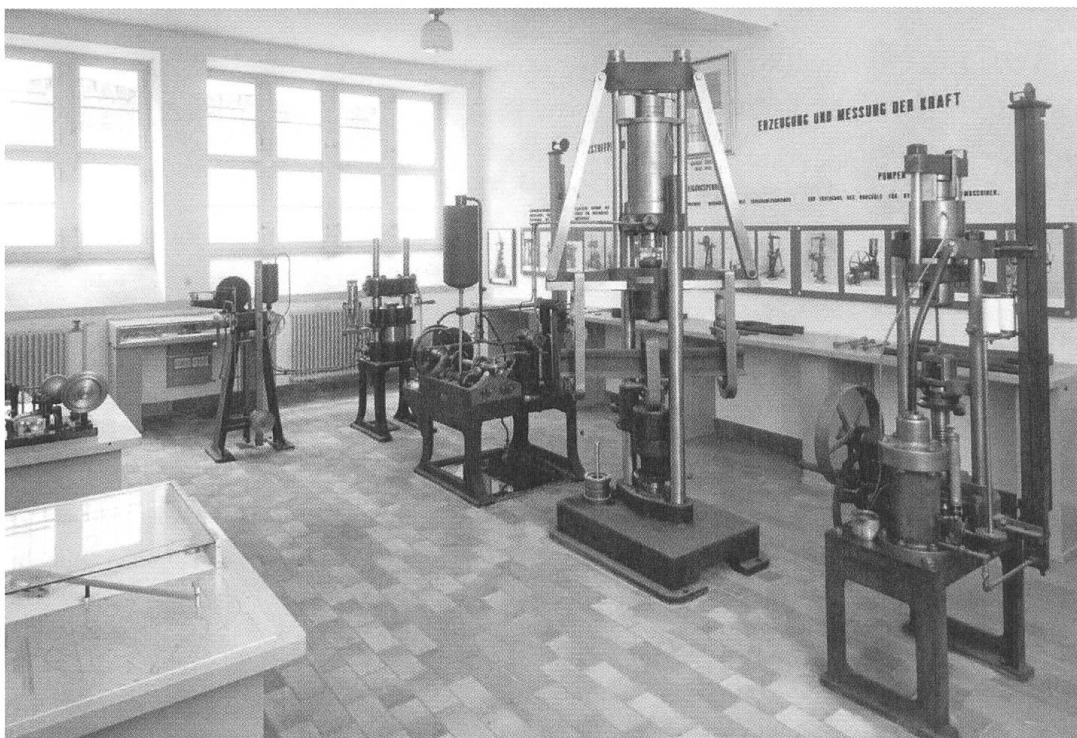
- 3 Raum 77, Dauerausstellung über die Geschichte von Georg Fischer, Blick Richtung Raum 76 (wohl 1943). Foto: unbekannt. Archiv Museum zu Allerheiligen, Abzug (Neg. Nr. 860) von Glasnegativ +GF+ 44182.



- 4 Raum 78, Dauerausstellung über Heinrich Moser und die Nutzbarmachung der Wasserkraft, Westwand. Foto: unbekannt. Archiv Museum zu Allerheiligen.



5 Raum 78, Dauerausstellung über Heinrich Moser und die Nutzbarmachung der Wasserkraft, Ostwand. Foto: unbekannt. Archiv Museum zu Allerheiligen.



6 Raum 79, Dauerausstellung über die Firma Alfred J. Amsler & Co., Blick gegen Westwand (wohl 1943). Im Zentrum die 13-Tonnen-Zerreissmaschine mit mechanischer Krafterzeugung und hydraulischer Kraftmessung. Foto: Foto Koch. Archiv Museum zu Allerheiligen.

Ziel der Ausstellung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik» sollte es sein, die «verdienstvollen Männer unseres hiesigen industriellen Kreises durch die Darstellung ihrer Lebensarbeit [zu] ehren».¹³ Das Fehlen einer kultur- und sozialgeschichtlichen Perspektive bei der Vermittlung von Schaffhauser Industriegeschichte gründete in konzeptuellen Überlegungen, verstand sich die neue Abteilung doch als organische Weiterführung der bestehenden Dauerausstellung: «Sie stellt eine lebendige Weiterführung des Heimatmuseums bis in die Neuzeit dar, ist Dokument der Entwicklung der Stadt, ein Stück Geschichtsschreibung vom Zeitalter der Gründer und Erfinder bis in unsere Tage. Damit unterstützt sie das Heimatmuseum in der Erfüllung seiner kulturellen Aufgaben und trägt historische Werte bei über die Entwicklung der Schaffhauser Industrie.»¹⁴ Dass man sich der Verflechtungen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft durchaus bewusst war, belegen die Ausführungen der Museumsverantwortlichen in einem Radiointerview von 1944: «Schaffhausen ist eine Industriestadt geworden, in der Arbeiter, Angestellte, Kaufleute, Ingenieure und Unternehmer zusammenwirken. Die industriellen Produkte der Schaffhauser Industrie haben schweizerischen Ruf, haben aber auch Weltruf. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Uhren und Textilindustrie, die Ingenieure, Kaufleute und Betriebsleiter haben an dieser Entwicklung der Stadt alle ihren Anteil. Das wirtschaftliche und soziale Antlitz unserer Stadt unterscheidet sich deshalb im wesentlichen nicht von einer anderen Schweizerstadt des 20. Jahrhunderts.»¹⁵

Bereits 1938 war im Hinblick auf die geplante Dauerausstellung der Wunsch geäußert worden, «daß vielleicht mit den Jahren die Möglichkeit sich bietet, weitere Räume oder auch nur einen solchen für Wechselausstellungen zu schaffen, um so aus der Fülle des technischen Lebens noch andere Erzeugnisse hiesigen Industrie- und Gewerbefleißes darzustellen».¹⁶ Tatsächlich erfuhr die Industrieabteilung sehr schnell inhaltliche und gestalterische Veränderungen. Und dies, obwohl die Ausstellungsräume des Südflügels die Bombardierung Schaffhausens 1944 unbeschädigt überstanden hatten. Konzeptuell setzten die Museumsverantwortlichen beim Wiederaufbau explizit auf Kontinuität, gewährleistet durch eine bewahrende bauliche Wiederherstellung, eine chronologische Präsentation des Schaffhauser Sammlungsguts sowie eine Schärfung des Sammlungsprofils als regionales Archiv.¹⁷

¹³ Museumsverein Schaffhausen. Jahresbericht 1943, Stadt Schaffhausen, Verwaltungsberichte der Museen, Schaffhausen 1943, Alte Schaffhauser Industrie und Technik, S. 36. – Die verschiedenen Verwaltungsberichte des Museums nachfolgend zitiert als «Verwaltungsbericht Museum».

¹⁴ Neue Zürcher Zeitung (vgl. Anm. 5).

¹⁵ Stadtarchiv Schaffhausen (StadtASH), C II 71.03.04/009. Die Radiosendung wurde am 21. Juli 1944 vom Schweizerischen Rundfunkdienst unter dem Titel «Das kulturelle Schaffhausen» produziert und ausgestrahlt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wurde der Text von Stadtpräsident Walther Bringolf gesprochen (möglich wären gemäss einer Programmliste allerdings auch Museumsdirektor Walter Ulrich Guyan oder Staatsarchivar Reinhard Frauenfelder).

¹⁶ Rundgang (vgl. Anm. 4), S. 43.

¹⁷ Grütter, Daniel: Schaffhausen ausstellen. Identitätskonstruktion und Erinnerungskultur im Fluss, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 93, 2021, S. 298.

Konzeptionelle Anpassungen und Sonderausstellungen

Bereits 1945 wurde die Schausammlung der Aluminium-Industrie (Raum 80) wieder geschlossen und als Depot für die geretteten Sammlungen des 1944 bei der Bombardierung Schaffhausens zerstörten Naturhistorischen Museums benutzt.¹⁸ Dies mag einerseits der peripheren Lage des Raums am Ende der Zimmerflucht geschuldet gewesen sein, andererseits war schon früh die Erkenntnis gereift, dass «sich die Aluminium-Industrie als solche für eine Darstellung nach rein historischen Gesichtspunkten nicht eignet», und daher «die Sammlungsgegenstände mehr in einer technologischen Folge vereinigt werden, die auch dem Laien einen Überblick gibt über die Entstehung und die Schönheit des Materials und seine besonderen, dem Metall angepaßten Anwendungsmöglichkeiten».¹⁹

Nach seiner Verwendung als Depot beherbergte dieser letzte Raum der Enfilade, nun als Raum 81 bezeichnet, mehrere Sonderausstellungen (Abb. 7).²⁰ 1957 fand auf Anregung der «Knorr Nahrungsmittel AG» und ihres Direktors Johann Conrad Weilenmann die Präsentation «Kleine Kulturgeschichte der Suppe» statt.²¹ Die anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Firmengründung veranstaltete Schau beleuchtete «die Beziehungen von Suppe und menschlichen Lebensgewohnheiten [...] beginnend mit dem »ältesten« Suppentopf aus dem steinzeitlichen Bauerndorf im »Weier« bei Thayngen. [...] Aus der Frühzeit der industriellen Herstellung der Suppe in Thayngen war vor allem die Fabrikation der typischen Suppenwürste anschaulich zu sehen. Die Ausstellung dauerte drei Monate und wurde durch eine kleine, bebilderte Wegleitung den wissbegierigen, rund 15 000 Besuchern erschlossen, die ihr Interesse an diesem etwas ungewöhnlichen Thema bekundeten.»²²

Die Schau verstand sich nicht als eine Visualisierung der Firmengeschichte, vielmehr versuchte sie einen Aspekt der menschlichen Ernährung in einen kulturhistorischen Kontext zu setzen. So wurde die Kultur des Suppenessens anhand verschiedenster Gerätschaften wie Töpfen, Schüsseln oder Löffeln, an Feuerstellen und auf Tischen in Szene gesetzt (Abb. 8). Hierzu konnte auf Leihgaben aus dem In- und Ausland, «die das künstlerische Auge des Beschauers entzücken», zurückgegriffen werden, darunter auf «eine runde Deckelterrine

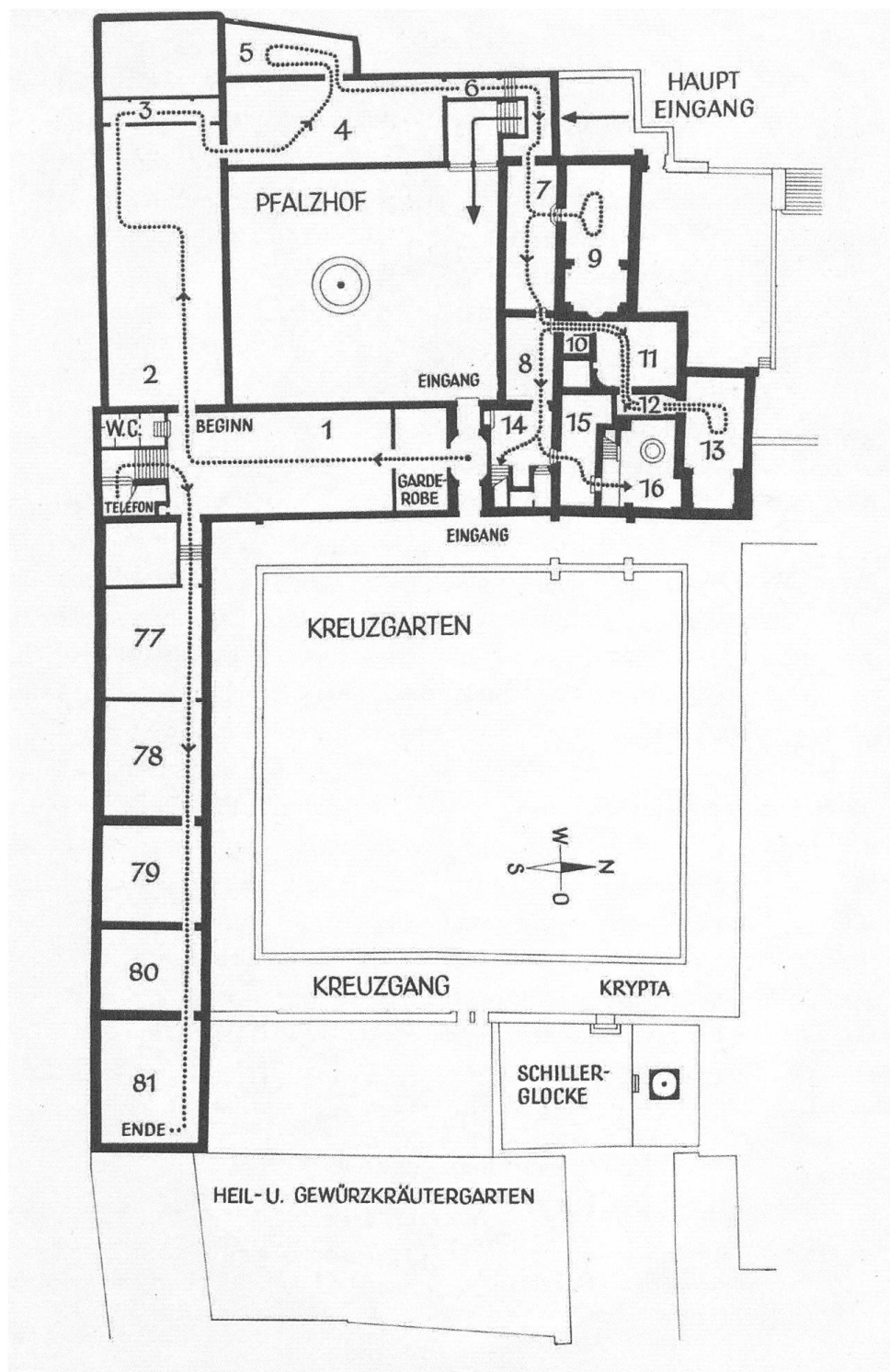
18 Verwaltungsbericht Museum 1945, S. 24. – Bis wann der Raum für die Einlagerung der Objekte aus dem Naturhistorischen Museum genutzt wurde, ist nicht bekannt. Weibel, Urs: Kulturspenden für das Naturhistorische Museum, in: Museum zu Allerheiligen (Hrsg.): Kunst aus Trümmern. Die Bombardierung des Museums zu Allerheiligen 1944 und ihre Folgen, Baden 2019, S. 87–101, hier S. 99.

19 Rundgang (vgl. Anm. 4), S. 42–43.

20 Die ursprüngliche Raumnummerierung war bereits im Grundrissplan des Museumsführers von 1946 den tatsächlichen Verhältnissen angepasst und geändert worden. Die Raumnummern 75 und 76 wurden gestrichen, die Raumabfolge mit den Nummern 77 bis 80 durchnummeriert. Der hier besprochene Raum, ursprünglich in den Grundrissplänen von 1938 bis 1943 mit der Nummer 80 versehen, wurde zu Raum 81. Der Grundrissplan wurde erst im Museumsführer von 1965 aktualisiert, allerdings finden sich in den Museumsführern von 1973 und 1982 wieder die alten, nun falschen Raumnummerierungen abgedruckt. Siehe hierzu Rundgang durch das Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, hrsg. von der Museumsdirektion, 4. Auflage, Schaffhausen 1946, S. 77. – Rundgang durch das Museum zu Allerheiligen. Neudruck des »Museumsführers« von W. U. Guyan 1973, Ergänzungen von der Museumsleitung 1982, hrsg. vom Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 1983, S. 2, 9.

21 Guyan, W. U.: Kulturgeschichte der Suppe, in: Schaffhauser Schreibmappe 1958, S. 24. – Guyan, Walter Ulrich et al.: 50 Jahre Knorr Nahrungsmittel AG, Thayngen 1907–1957, Thayngen 1957.

22 Verwaltungsbericht Museum 1957, S. 17–19.



7 Museum zu Allerheiligen, Grundriss des Erdgeschosses mit neuer Raumnummerierung, nach 1945. Aus: Wegweiser durch das Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 1965, S. 125. Archiv Museum zu Allerheiligen.



8 Raum 81, Ausstellung «Kleine Kulturgeschichte der Suppe», 1957. An der Nordwand Modelle eines urgeschichtlichen (links) und eines mittelalterlichen (rechts) Herdes. Aus: Schaffhauser Schreibmappe 1958, S. 24. Archiv Museum zu Allerheiligen.

mit zwei Volutengriffen aus dem ersten Meissner Speiseservice ums Jahr 1728» oder «eine ovale Nymphenburg-Terrine mit bunten Uferlandschaften und zierlichen Nachbildungen von Gemüse am Deckelknopf» (Abb. 9).²³ Einzig am thematischen Ende des Rundgangs wurde die «Knorr Nährmittel AG» anhand der Erfolgsgeschichte ihrer Suppenwürste für die Besuchenden greifbar. Die Firma, in jenen Jahren mit rund tausend Angestellten eines der grössten Unternehmen im Kanton, rückte mit der Jubiläumsausstellung eine ihrer Kernkompetenzen, die Produktion von Fertigsuppen, subtil ins Rampenlicht.²⁴ Für sie bewies ihr Engagement, «wie Public Relations einer Firma in Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen im Interesse des breiten Publikums gepflegt werden können».²⁵ Die erfolgreiche kleine Ausstellung wurde vom 26. Oktober bis 22. Dezember 1957 auch im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigt, dort thematisch ergänzt durch kunstgewerbliche Facetten.²⁶

Zeitgleich mit der Knorr-Jubiläumsausstellung fand erstmals auch eine grosse kulturhistorische Sonderausstellung im Allerheiligen statt. Nach sieben Meisterwerk-Kunstaustellungen wagte sich das Museum mit der Schau «Kunst und Kultur der Kelten» in neue thematische Gefilde, ein Experiment, das nicht alle Erwartungen zu erfüllen vermochte.²⁷

23 Allein 48 Objekte kamen aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Die Keramiken stammten unter anderem aus der bedeutenden Sammlung von Siegfried Ducret in Zürich und dem dortigen Kunstgewerbemuseum. *Keramik-Freunde der Schweiz*, Mitteilungsblatt Nr. 40, 1957, S. 3. – StadtASH, C II.71.08.02.16/01.

24 Knoepfli, Adrian: Knorr, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 2. Dezember 2008, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/041773/2008-12-02> (Zugriff 15. Februar 2024).

25 StadtASH, C II.71.08.02.16/01, Artikel aus unbekannter Zeitschrift.

26 Dokumentation Gewerbemuseum Zürich: www.emuseum.ch/de/exhibitions/851/kulturgeschichte-der-suppe/objects (Zugriff 15. Februar 2024). – StadtASH, C II.71.08.02.16/01, Transport der Suppen-Ausstellung nach Zürich, mit Verzeichnis des Ausstellungsgutes, 14. Oktober 1957.

27 Guyan, Walter Ulrich: Kunst und Kultur der Kelten, in: Schaffhauser Schreibmappe 1958, S. 31–32. – Feldmann, Markus: Eröffnung der Ausstellung «Kunst und Kultur der Kelten» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen am 1. August 1957, in: Guyan (vgl. Anm. 2), S. 103–106.

- 9 Raum 81, Ausstellung «Kleine Kulturgeschichte der Suppe», 1957. Auf den beiden Tischen Gedecke der Renaissance und des Barock (im Vordergrund) mit Terrine und Suppenteller. Aus: Schaffhauser Schreibmappe 1958, S. 24. Archiv Museum zu Allerheiligen.



Denn trotz über 48 000 Besuchern resultierte ein finanzielles Defizit. Die Zeit der grossen Sonderausstellungen begann sich langsam ihrem Ende entgegenzuneigen.²⁸

Am 8. September 1960 folgte in Raum 81 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Waffenfabrik der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft in Neuhausen am Rheinfall die Ausstellung «100 Jahre SIG Waffenfabrik im Dienste der Landesverteidigung» (Abb. 10). Für die Firma bestand deren Zweck darin, «den Anteil der Waffenfabrik SIG am technischen Fortschritt bis zur neusten Waffe der Schweizer Armee, dem «SIG Sturmgewehr», einer weiteren Öffentlichkeit vor Augen zu führen».²⁹ Für das Museum sollte die Ausstellung «in kleinem Rahmen zeigen, wie sehr sich in Neuhausen Erfindergeist, Zähigkeit, Leistungsvermögen und Präzision vereinigten und für die schweizerische Landesverteidigung in den letzten hundert Jahren einen hervorragenden Beitrag lieferten».³⁰ Anders als die «Kulturgeschichte der Suppe» verlieh die Fixierung auf die Geschichte der Firma und die damit einhergehende technologische Entwicklung ihrer Produkte der Sonderausstellung den Charakter einer Leistungsschau. Die nüchterne Präsentation der verschiedenen Schusswaffen unterstützte diesen Eindruck. Die von SIG und Museum gemeinsam erarbeitete Präsentation wurde Anfang August 1961 von einer Schau archäologischer Funde aus Oberbargen (SH) abgelöst.³¹

1964 schliesslich hielt in diesem Raum der Industrieabteilung die Dauerausstellung «Schaffhauser Eisenhütten und Hammerschmieden im Mittelalter» Einzug (Abb. 11).³² «Wieder kam eine gediegene Sammlung zur Aufstellung, die zudem mit der heimatlichen

28 Grütter, Daniel: Das neue alte Museum – Instandsetzung und Wiedereröffnung, in: Kunst aus Trümmern (vgl. Anm. 18), S. 74–86, hier S. 84.

29 100 Jahre SIG Waffenfabrik im Dienste der Landesverteidigung. Ausstellung im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, Ausstellungsprospekt, Schaffhausen 1960.

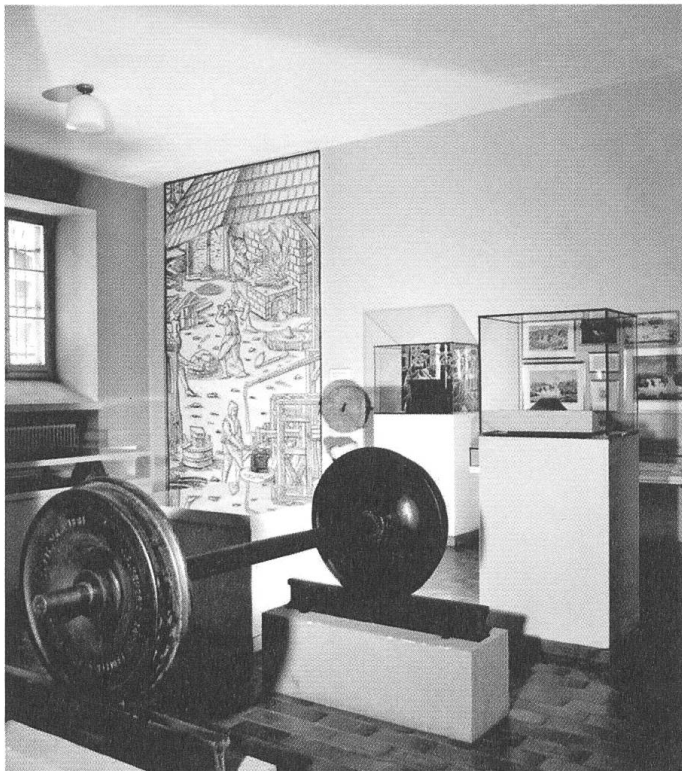
30 100 Jahre SIG Waffenfabrik (vgl. Anm. 29).

31 Verwaltungsbericht Museum 1960, S. 18–19. – Verwaltungsbericht Museum 1961, S. 21–22.

32 Gyan, Walter Ulrich: Schaffhauser Eisenhütten und Hammerschmieden im Mittelalter. Eine Wegleitung. Rundgang im Raum 81 der Abteilung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik», Schaffhausen 1965.



10 Raum 81, Ausstellung «100 Jahre SIG Waffenfabrik im Dienste der Landesverteidigung», 1960, Blick Richtung Westen. Foto: Abzug von Archiv SIG 17973. Archiv Museum zu Allerheiligen.



11 Raum 81, Ausstellung «Schaffhauser Eisenhütten und Hammerschmieden im Mittelalter», 1964, Blick auf die Westwand. Foto: unbekannt. Archiv Museum zu Allerheiligen.



12 Raum 81, Ausstellung «Schaffhauser Eisenhütten und Hammerschmieden im Mittelalter», 1964, Blick auf die Ostwand mit dem grossen, als Blockbergung gesicherten Rennofen aus Barga. Foto: Reproduktion aus Verwaltungsbericht Museum 1964. Archiv Museum zu Allerheiligen.

Herkunft für Allerheiligen vorzüglich zu legitimieren war, da alle Objekte ausnahmslos im engeren Einzugsgebiet des Schaffhauser Museums gefunden wurden. Die dem Besucher gezeigte Eisenschau beginnt mit dem 7. Jahrhundert und breitet dann ihre bemerkenswerten Fundstücke bis in die beginnende Neuzeit aus. Der bei Barga in Unterfangentechnik en bloc gehobene Rennofen aus Basalt [Abb. 12] macht den Raum zu einer «Schatzkammer» des Eisengeschichtlers. [...] Ein geeigneter Wandschmuck, u. a. einige Grossfotos, möchte den schlichten und überaus sachlich gehaltenen Raum in ein Fluidum erlebter Technikgeschichte versetzen.»³³ Die räumliche Ausdehnung und inhaltliche Einrichtung der Abteilung «Schaffhauser Industrie und Technik» waren damit abgeschlossen.

Kontinuität trotz Umbruch

Ab 1947 begann für das Museum die Zeit einer viel beachteten Ausstellungstätigkeit, eines Wandels vom Heimatmuseum zu einem Ausstellungsbetrieb mit internationaler Ausstrahlung.³⁴ Die aufwendigen und für die Museumsverantwortlichen auch inhaltlich

³³ Verwaltungsbericht Museum 1964, S. 28–29.

³⁴ Grütter (vgl. Anm. 28), S. 83–85.

anspruchsvollen Kunstaussstellungen führten zu einer pragmatischen Bewirtschaftung der verschiedenen Dauerausstellungen. Grundsätzlich hielt man am Charakter eines Heimatmuseums für die Stadt Schaffhausen und ihre Umgebung fest und forcierte eine Schärfung des Sammlungsprofils als regionales Archiv. Stadtpräsident Walther Bringolf gab 1946 in seiner Rede anlässlich der Wiedereröffnung des Museums die konzeptuelle Ausrichtung vor: «Das Museum gliedert sich in eine prähistorische Abteilung, also die Ur- und Frühgeschichte, in eine historische Abteilung, in eine Kunstabteilung und in eine Abteilung, die die neuere Industriegeschichte darstellt. [...] Unser Museum will mit der Darstellung seiner Schausammlungen, ihrem Aufbau und ihrer Ausgestaltung strengen wissenschaftlichen Massstäben gewachsen sein, gleichzeitig aber auch einfach und populär für das Volk und für die Jugend wirken. Das Museum soll ein Bilderbuch der Schaffhauser Jugend, in dem gerne auch die Erwachsenen in Stunden der Musse blättern, sein und werden. Es soll Anregungen vermitteln und ausstrahlen, an die Schulen, an die Lehrer, an das Gewerbe, an das Handwerk, es soll ein Zentrum wissenschaftlich-kultureller Forschung sein, soweit sie sich auf unsere engere Heimat beschränkt.»³⁵

Die Ausweitung der musealen Arbeit auf das Feld internationaler Grossausstellungen sollte, so die Absicht der Verantwortlichen, die Betreuung der permanenten Sammlungen nicht negativ beeinflussen. In der Folge etablierte sich die Industriegeschichte als Teil der Historischen Sammlung und blieb für die Museumsbesucher als autonome Ausstellungseinheit im Erdgeschoss erlebbar.³⁶ Von Beginn an wurde versucht, den verschiedenen thematischen Dauerausstellungen durch inhaltliche und gestalterische Anpassungen neue Impulse zu verleihen. 1962 resümierte Museumsdirektor Walter Ulrich Guyan im Hinblick auf das anstehende 25-jährige Bestehen des Museums: «Wir glauben einen gewissen Ausgleich zwischen Ausstellungs- und Sammlungsleben gefunden zu haben. Die von der Stadt veranstalteten bedeutenden Wechselausstellungen bereicherten nicht nur das örtliche, sondern auch das gesamtschweizerische Kulturleben. Gleichzeitig entwickelten sich aber auch die Sammlungen auf erfreuliche Art weiter, wobei wir nicht in erster Linie an Kunstwerke, sondern vor allem an die historischen Sachgüter zur Schaffhauser Kulturgeschichte denken.»³⁷

Die Jahresberichte des Museums liefern ein beredtes Zeugnis für die stetig anwachsenden Sammlungen. Unter den Schenkungen und Ankäufen befanden sich immer wieder Objekte, die das vielfältige materielle Erbe der Schaffhauser Industrie dokumentierten. So etwa 1955 eine von Johann Conrad Fischer 1824 fabrizierte Feuerspritze oder zwei Radscheiben von alten Eisenbahnwagen aus der Fabrikation der Firma «J. G. Nehers Söhne, Laufen» von 1881 (Abb. 11).³⁸

35 Eröffnungsrede von Stadtpräsident Bringolf vom 13. Mai 1946. Tondokument, Archiv Museum zu Allerheiligen.

36 In den jährlichen Sammlungs- und Jahresberichten des Museums wird die Industrieabteilung zwischen 1947 und 1963 nicht mehr gesondert aufgeführt, die Sammlung ist Bestandteil der Historischen Abteilung. Die Museumsführer beschreiben die Dauerausstellung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik» allerdings weiterhin als eigene Abteilung. In den Verwaltungsberichten taucht 1961 der Begriff «Industrieabteilung» auf, gefolgt ab 1963 von «Industriegeschichtliche Abteilung».

37 Verwaltungsbericht Museum 1962, S. 18.

38 Verwaltungsbericht Museum 1955, S. 33, Inv.-Nr. 20418 (Feuerspritze), 20419, 20420.

Inszenierte Industriegeschichte

1952 konnte eine Schenkung entgegengenommen werden, in welcher sich die starke gesellschaftliche Verankerung der Schaffhauser Museumsidee manifestiert. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Firma Georg Fischer AG überreichte deren Geschäftsleitung dem Museum das Glasfenster «Entstehung und Entwicklung der Schaffhauser Industrie und ihre Gründer» (Abb. 13).³⁹ Das von Paul Boesch (1889–1969) in Bern geschaffene Kunstwerk, als zweiflügliges Fenster konzipiert und ausgeführt, fand seinen Platz in der Eingangshalle, dem heutigen Vortragssaal. Es stellt «die Entwicklung der GF-Werke, verkörpert in Gestalten, Bauten und Arbeitsvorgängen, in den Rahmen der gesamten Schaffhauser Industriegeschichte. So deutet die Scheibe auch das Werk der Industriepioniere Heinrich Moser und Alfred Amsler-Laffon mittels geeigneter Sujets an; die Seiltransmission und Uhren erinnern an die Verdienste und Bemühungen des einen, ein Fernrohr, Planimeter und eine Materialprüfungsmaschine halten die technischen Errungenschaften des anderen bedeutenden Schaffhausers fest.»⁴⁰

Die verschiedenen szenischen Darstellungen fokussieren auf biografische Episoden der drei prominenten Wegbereiter, bieten im unteren Teil aber auch Einblicke in immer noch aktuelle, schweisstreibende Arbeitsprozesse einer namenlosen Arbeiterschaft. Paul Boesch schlägt den Bogen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart und entlässt die Betrachter gekonnt in ihre vertraute Lebenswelt. Somit wurde im Eingangsbereich des Museums die Bedeutung der Schaffhauser Industrie geradezu programmatisch inszeniert. Fritz Bühlmann, Direktor der Georg Fischer AG, formulierte anlässlich der Übergabe wie folgt: «Von nun an soll die Scheibe daran erinnern, dass Stadt und Industrie zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen sind.»⁴¹

Die Platzierung der Glasscheiben in der Eingangshalle ermöglichte es auch, die Besucher subtil auf die im Erdgeschoss befindliche Industrieabteilung einzustimmen. «Unsere Scheibe soll, über die künstlerische Bereicherung des Museums hinausgehend, zudem Hinweis auf den in den Räumen des Industriemuseums gezeigten Kulturbeitrag der historischen Schaffhauser Industrie und Technik sein. Mit der Konzeption und der Schöpfung dieser Abteilung von Allerheiligen nimmt eine grosszügige und kulturell interessierte, in den letzten Jahrzehnten zusehends traditionsbewusst gewordene Industrie direkten Anteil an unserer musealen Aufgabe, welche die Geschichte der Stadt und der Landschaft durch die Jahrtausende und die Jahrhunderte darzustellen versuchen.»⁴² Das farbenfrohe Kunstwerk verweist somit auf vielschichtige Bedeutungszusammenhänge.

In den Jahren 1953 und 1955 wurde das Glasfenster mit zwei Pendants, «Schaffhauser Landwirtschaft» und «Schaffhauser Gewerbe», ebenfalls aus der Werkstatt von Paul Boesch, thematisch ergänzt.⁴³ Für Stadtpräsident Walther Bringolf verliehen die

39 Verwaltungsbericht Museum 1952, S. 16. – Becker, Maria: Paul Boesch. Ein Schweizer Künstler und Illustrator, Wabern 2017.

40 Ein Geschenk an die Stadt Schaffhausen, in: Schaffhauser Nachrichten, 3. Juni 1952, S. 6.

41 Geschenk (vgl. Anm. 40), S. 6.

42 Geschenk (vgl. Anm. 40), S. 6.

43 Stiefel, Otto: Die Glasgemälde des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen (Schaffhauser Allerheiligen-Bücherei 6), Schaffhausen 1967, S. 46–48. – Die Darstellung der Berufe in Industrie, Gewerbe und

dargestellten Berufe in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft dem verbindenden Gedanken Gestalt, «dass die Arbeit es ist, welche die Grundlage des Lebens bildet – jene Grundlage, auf die man sich immer wieder besinnen und im Interesse des gemeinsamen Ganzen verträglich zurückfinden muss. [...] Das Museum zu Allerheiligen gehört allen Schaffhausern; es will kein blosses Depot sein für verstaubten Krimskrums, sondern als wirkliches Heimatmuseum, das zum Leben in naher Beziehung steht, zur Erinnerung da sein an das Geleistete und als Richtmass menschlichen Fleisses dienen, der in Zukunft nötig sein wird.»⁴⁴ Die Bilderwelt des dreiteiligen Glasfensterzyklus sollte emotionale Nähe evozieren. Durch die inhaltliche Verknüpfung von Erwerbstätigkeit, lokalem Unternehmertum und musealen Aufgaben sollte das gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden.

Neuausrichtung

Seit 1943 wird das reiche industrielle Erbe der Region Schaffhausen im Museum zu Allerheiligen in einer eigenen Dauerausstellung präsentiert. Die Sammlung zur Industriegeschichte entwickelte sich zu einem thematischen Schwerpunkt innerhalb der kulturhistorischen Abteilung. Die kontinuierlich vorgenommenen inhaltlichen und gestalterischen Anpassungen zeugen vom Bemühen der Museumsverantwortlichen um eine adäquate Vermittlung. Soziale, politische und kulturelle Aspekte standen dabei lange im Hintergrund oder wurden nur ansatzweise aufgegriffen. Es ging vornehmlich darum, bekannte Persönlichkeiten aus der Schaffhauser Vergangenheit zu porträtieren und ihre Leistungen zu würdigen. Dennoch vermied man es geschickt, die Präsentation der Dauerausstellung zu einer reinen Leistungs- und Produkteschau auszugestalten. Hierzu trugen, neben attraktiven Modellen, vor allem die den Wänden entlang gruppierten Fotografien, Grafiken und Texte bei, eine Informationsquelle, deren Einsatz in anderen Sammlungsräumen noch länger auf sich warten lassen sollte.

Impulse für die Durchführung von industriegeschichtlichen Sonderausstellungen gingen vor allem von der Industrie selbst aus, museumsintern konzentrierte man sich auf die Bewirtschaftung der Dauerausstellungsräume. Am Ausgangspunkt solcher Bemühungen stand jeweils ein Firmenjubiläum. So wurden etwa die beiden Fischer-Zimmer ein erstes Mal 1952 zum 150-Jahr-Jubiläum der Unternehmensgründung «instandgestellt».⁴⁵ 1965 begannen die Vorarbeiten für die nächste Umgestaltung dieser beiden Räume, ein Vorhaben, das erst 1986 mit der Eröffnung des J.-C.-Fischer-Saals zum Abschluss kommen sollte.⁴⁶ 1967 wurde, aus Anlass der Einweihung des Kraftwerks Schaffhausen,

Landwirtschaft hätte noch eine Ergänzung durch ein viertes Fenster mit den freien Berufen erfahren sollen, ein Vorhaben, das allerdings nie umgesetzt wurde. Die drei Glasbilder sind heute im Schaudépot des Museums eingelagert (Inv.-Nr. 20092, 20093, 20485).

44 Kunstgabe des Schaffhauser Gewerbes an die Stadt, in: Schaffhauser Nachrichten, 14. September 1955, S. 9.

45 Verwaltungsbericht Museum 1952, S. 18.

46 Verwaltungsbericht Museum 1965, S. 50. – Die Ausstellungseinheit zum Unternehmen Georg Fischer wurde ab 1986 nur noch in Raum 78 präsentiert. J[oos], W[alter]: Leben und Werk von Johann Conrad Fischer, in: Schaffhauser Nachrichten, 22. August 1986, S. 19.



13 Paul Boesch, «Entstehung und Entwicklung der Schaffhauser Industrie und ihre Gründer», Glasfenster, 1952, 160 × 118 cm. Museum zu Allerheiligen, Inv. 20092. Foto: Ivan Ivic. Archiv Museum zu Allerheiligen.

das Heinrich-Moser-Zimmer «grösstenteils aus Mitteln der Kraftwerk Schaffhausen AG, völlig neu gestaltet. Innenbeleuchtete Wandvitrinen illustrieren mit originalen Materialien die einzelnen Lebensabschnitte von Johann Heinrich Moser. Im Mittelpunkt steht das sorgfältigst überholte und ausgebaut Relief des Moser'schen Werkes.»⁴⁷

Dank des Erneuerungsprojekts «Schaffhausen im Fluss» konnte schliesslich 2008 eine grundlegende Neuausrichtung der Abteilung in die Tat umgesetzt werden. 65 Jahre nach der Eröffnung wurde der Ausstellungsbereich zur Industriegeschichte sowohl inhaltlich als auch gestalterisch neu konzipiert und vom Erdgeschoss ins erste Obergeschoss des Südtrakts verlegt. Den Besuchenden werden nun, als eine der prägnantesten Änderungen, individuelle historische Schicksale von Menschen vorgestellt, «Schicksale oder Biografien, die paradigmatisch für das gezeigte Thema sind oder einen besonderen Aspekt vertiefen».⁴⁸ Neben einer Auswahl bekannter Persönlichkeiten aus der Schaffhauser Vergangenheit wird Frauen, Kindern und Männern aus verschiedenen sozialen Schichten ein Gesicht und eine Stimme verliehen: Der einflussreiche Unternehmer, die Frau des Kaufmanns, der italienische Bahnarbeiter und die Fabrikarbeiterin kommen so zu Wort. Diese Annäherung an vergangene Lebenswelten markiert den grössten inhaltlichen Unterschied zur Abteilung «Alte Schaffhauser Industrie und Technik» von 1943.

47 Verwaltungsbericht Museum 1967, S. 1.

48 Wüst, Mark: Stadtgeschichte(n) neu beleuchtet. Konzeptionelle und museologische Überlegungen zur geplanten historischen Dauerausstellung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen, in: Fayet (vgl. Anm. 3), S. 94.